

Unpublizierte Berner Münzgewichte

Martin Lory

Münzgewichte mit Wappen oder Zeichen von Städten der heutigen Schweiz sind selten. Gewöhnlich waren bei uns fremde Münzgewichte im Gebrauch, etwa aus Frankreich oder Deutschland. Denn auch die zu kontrollierenden Münzen waren ausländischer Herkunft.

In dieser Arbeit erfasst wurden bisher unpublizierte Einzelgewichte aus öffentlichen und privaten Sammlungen, gestempelt mit Berner Wappen oder Berner Bär, aber auch Gewichte, die sich aus anderen Gründen Bern zuweisen lassen. Das heisst nicht unbedingt, dass diese auch in Bern hergestellt wurden. Ganze Gewichtssätze in Schachteln, etwa von Peter Blatter, werden hier nicht behandelt, auch wenn sie noch nie veröffentlicht worden sind.

Abbildungen von Berner Münzgewichten findet man nur in wenigen Publikationen. Die bekanntesten sind in den Anmerkungen zitiert. Das älteste bisher bekannte Berner Münzgewicht stammt aus einem Fund bei Grabungen im Haus Postgasse 70 in Bern. Es ist ein Ducatone-Gewicht, das nach Quellen kurz nach 1592 zu datieren ist¹.

Die Münzen selbst werden in den folgenden Kapiteln nicht eingehend beschrieben. Es werden vor allem die bernischen Aspekte gezeigt.

Nr. 1: Gewicht für den Quart d'écu, datiert 1657



Abb. 1: Gewicht für den Quart d'écu, datiert 1657² und vergrössertes Wappen.

Vs. Lilie, Jahreszahl 1657, kleines Berner Wappen, Bär mit schlankem Hals

Rs. leer

Messing, 9,52 g

DIEUDONNÉ³: vgl. Nr. 37, dazu Abb. IV-4

Regionalmuseum Langnau

Der silberne Quart d'écu wurde 1578–1649 durch die Könige von Frankreich geprägt, ursprünglich im Wert von 15 Sols, d.h. einem Viertel des goldenen Écu, mit Prägegewicht 9,712 g (1578)⁴. In Bern war dies bald eine beliebte Silbermünze, als «Kreuzdicken» bezeichnet. Dieser Name leitet sich ab vom Lilienkreuz auf der Rückseite. Taxierung dieser Münze in Bern: 1604 zu 8 Bz., 1615 zu 8¼ Bz., 1621 zu 9 Bz., 1642 zu 9½ Bz., 1656 zu 10½ Bz.

Die Beliebtheit dieser Silbermünze führte dazu, dass in Bern verschiedene Varianten von Münzgewichten entstanden. Einige davon wurden schon früher

1 S. FREY-KUPPER, Ein bisher unbekanntes Münzgewicht aus Postgasse 70, Archäologie im Kanton Bern 5, 2004, S. 357.

2 Wenn nicht anders angegeben, sind alle Abbildungen im Verhältnis 2:1.

3 A. DIEUDONNÉ, Manuel des poids monétaires (Paris 1925).

4 A. BLANCHET - A. DIEUDONNÉ, Manuel de numismatique Française II (Paris 1916), S. 332.

publiziert, so ein undatiertes Münzgewicht mit Lilie und Berner Wappen von 9,25 g aus dem Cabinet des médailles, Lausanne⁵. Pommier⁶ bringt unter Nr. 418 ein Münzgewicht mit Lilie und Berner Wappen von 9,45 g. Er bezeichnet es als Gewicht für den «Louis aux 2 L», was ein Irrtum ist. Es handelt sich eindeutig um ein Gewicht für den Quart d'écu. Das entsprechende Gewicht fehlte auch nicht in den zeitgenössischen Schachteln der Waagenmacher von Lyon (Münzgewicht von Vivien 1650 mit 9,57 g)⁷.

Noch bis zu Beginn der Regierungszeit von Louis XIV. wurde der Quart d'écu mit dem Hammer geprägt, was gewisse Unregelmässigkeiten zur Folge hatte. Darum war eine Kontrolle besonders wichtig. Für das abgebildete und 1657 datierte Gewicht sind die Beschlüsse des Berner Rats von 1656/1657 von Interesse: Die «gewichtigen Crüzdicken» wurden 1656 zu 10½ Bz. taxiert. Darauf verordneten die Gnädigen Herren am 31. August 1657, dass man diese Münzen vor der Annahme mit dem französischen Gewichtsstein prüfen und für jedes fehlende Gran einen Kreuzer Abzug machen solle. Die Gewichte und die entsprechenden Grangewichte konnte man beim Berner Münzmeister beziehen. Das vorliegende Gewicht ist also eindeutig eines dieser offiziellen Gewichte. Bekannt sind auch zwei Grangewichte mit Jahreszahl 1657 und Berner Wappen, die zum hier beschriebenen datierten Gewicht passen⁸.

Vom grossen Vorrat an untergewichtigen Kreuzdicken erhielt der Münzmeister 1656 einen Teil zum Einschmelzen und daraus 10-Kreuzerstücke zu prägen⁹. Noch im Jahr 1774 waren 14 Säcke mit Kreuzdicken als Münzgut im Berner Schatzgewölbe¹⁰.

- 5 C. MARTIN, Les boîtes de changeurs à Genève et Berne, RSN 39, 1958/59, S. 95 und Pl. 12, XIV, Pl. 13.
- 6 A. POMMIER, Les Collections monétaires, Poids monétaires, Vol. 1: Poids pour monnaies de France (Paris 1999), S. 78.
- 7 M. LORY, Münzwaagen im Schloss Thun, HMZ 13, 1978, S. 6.
- 8 Abgebildet in C. MARTIN, Peter Blatter, Goldwagmacher in Thun, Jahresbericht 1973. Historisches Museum Schloss Thun, S. 8 und C. MARTIN, Problèmes de métrologie Bernoise, Quaderni ticinesi di numismatica e antichità classica 10, 1981, S. 459. (Stücke im Cabinet des médailles, Lausanne).
- 9 A. FLURI, Die Berner Schulpfen-nige und die Tischlivierer 1622–1798 (Bern 1910), S. 49.
- 10 Staatsarchiv Bern, B VII 2388a, S. 41.
- 11 H. TÜRLEER, Die bernischen Münzmeister, «Neues Berner Taschenbuch auf das Jahr 1905», S. 206.

Nr. 2: Gewicht für den Quart d'écu



Abb. 2: Gewicht für den Quart d'écu.

Vs. Lilie in rautenförmiger Vertiefung

Rs. Berner Wappen, Initialen H Z

Messing, 9,52 g, 13x14 mm

DIEUDONNÉ: vgl. Nr. 37, dazu Abb. IV-4

Datierung: 1. Hälfte 17. Jh.

Privatsammlung

Dieses Gewicht für den so genannten «Kreuzdicken» ist nicht datiert, ist aber sicher älter als das unter Nr. 1 beschriebene. Schwer zu erklären sind die Initialen HZ. In den Jahren 1608–1628 finden wir den Goldschmied Hans Zehnder¹¹ als Gardin, das heisst, er war einer der vier Münzaufseher. Gerne würden wir

ihm die Initialen HZ zuordnen, müssen aber ein Fragezeichen dazu setzen. Der Stil des Berner Wappens über dem Monogramm deutet auch auf eine frühe Entstehung des Gewichts. In dieser Zeit finden wir aber keine offiziellen Erlasse über den Quart d'écu.

Möglicherweise ist das Gewicht mit der folgenden Quelle in Verbindung zu bringen, also ins Jahr 1642 zu datieren. Am 13. April 1642 schickten Schultheiss und Rat der Stadt Bern ein Schreiben an alle deutschen und welschen Amtleute, an die Freiweibel und die 4 Städte im Aargau, mit folgendem Inhalt¹²: Gegenwärtig versuchen fremde Händler auf den Märkten grosse Mengen von untergewichtigen ganzen und halben Kreuzdicken gegen gute Goldmünzen einzuwechseln. Darum verordnet die Regierung, dass diese Silbermünze zwar wie bisher $9\frac{1}{2}$ Batzen gilt, aber nur bei vollem Gewicht von 38 Gran¹³. Bei leichteren Stücken wird für jedes fehlende Gran ein Kreuzer abgezogen. Zu diesem Zweck werden mit dem Schreiben Gewichte für den vollwertigen ganzen und halben Kreuzdicken an alle Amtsstellen geschickt, damit alle, die es wünschen nach diesen offiziellen Gewichten Gebrauchsgewichte aus Blei herstellen können. Gewichte aus Blei und Berner Gewichte für den halben Quart d'écu müssten also auch existiert haben, sind aber bis jetzt nicht bekannt.

Nr. 3: Berner Gewicht für den halben Ducatone (halbe «Silberkrone»)



Abb. 3: Berner Gewicht für den halben Ducatone (halbe «Silberkrone»).

Vs. Krone, darunter grosses S zwischen zwei Punkten, in einer von Perlstab umrahmten Vertiefung, darüber kleines Berner Wappen, unten Meisterzeichen H

Rs. leer

Messing 15,69 g 16x20 mm

DIEUDONNÉ: vgl. Nr. 261, dazu Abb. XIV-25

Datierung: um Mitte 17. Jh. Begründung: Bär mit schlankem Hals, wie beim datierten Gewicht Nr. 1

Privatsammlung

Die Kombination der Krone mit dem Buchstaben S kann als «sprechendes Bild» für den Namen des Ducatone verstanden werden. In Bern kannte man die Münze unter der Bezeichnung «Silberkrone». Der Name entstand in der Zeit um 1590, als der Ducatone erstmals taxiert und mit 25 Batzen bewertet wurde¹⁴ und damit dem Silberwert einer Berner Krone¹⁵ entsprach. Weil auch untergewichtige Münzen zir-

12 Staatsarchiv Bern: A I 484, Mandatenbuch 6, S. 304.

13 Als Gran oder Grän wird hier das Silbergewicht im Wert eines Kreuzers bezeichnet.

14 Eidgenössische Abschiede V.1.242.

15 Die Krone zu 25 Batzen war nie eine geprägte Berner Münze, immer nur eine Rechnungseinheit.

kulierten, kamen die Silberkronen 1592 an der Tagsatzung in Baden zur Sprache, und man sah vor, Gewichte dafür zu machen. Ein Berner Ducatonegewicht aus dieser Zeit wurde 1995 bei archäologischen Grabungen an der Postgasse 70 in Bern gefunden¹⁶. Es zeigt das gleiche Motiv mit Krone und Buchstabe S wie auf unserem Gewicht. Bei genauer Betrachtung gibt es aber deutliche Unterschiede. Das hier vorgestellte Gewicht zeigt eine zierlichere Krone und das S ist zwischen zwei Punkten. Auch der Stil des Wappens weist auf eine Zeit um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Leider konnte die Bedeutung des Meisterzeichens H bis jetzt nicht geklärt werden, was eine genauere Datierung erschwert. Dazu kommt, dass die Münzstätte von 1623 bis 1656 geschlossen war und in dieser Zeit kein Münzmeister amtierte.

Der Ducatone¹⁷ wurde 1551 von Karl V. als erste Gross-Silbermünze zu 100 Soldi für Mailand geschaffen. Grössere Auflagen entstanden unter den spanischen Herrschern in Mailand und zu Beginn des 17. Jahrhunderts in den spanischen Niederlanden. In der Eidgenossenschaft war die so genannte «Silberkrone» bald einmal eine beliebte Münze, die auch gehortet wurde. So kennt man beispielsweise 55 Stück aus einem Fund von Wädenswil aus der Zeit um 1635. Es zirkulierten auch Teilstücke, wie durch unser Gewicht für einen halben Ducatone bestätigt wird. Nach einer ersten Bewertung zu 25 Batzen stieg der Wert bis gegen Mitte des 17. Jahrhunderts auf 33 bis 34 Batzen.

Nr. 4: Berner Graingewichte

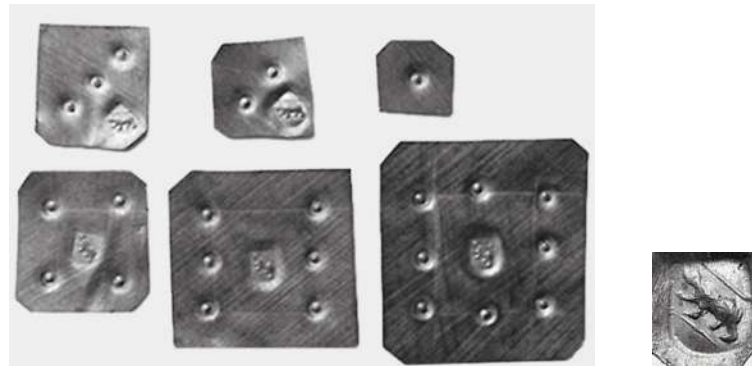


Abb. 4: Berner Graingewichte (Grösse 1.5:1) und vergrössertes Wappen.

1 Grain	0,055 g		0,055 g	Breite	6,9 mm
2 Grains	0,11 g	daraus: 1 Grain =	0,055 g		8,7 mm
3 Grains	0,16 g		0,053 g		9,9 mm
4 Grains	0,21 g		0,053 g		11,8 mm
6 Grains	0,31 g		0,052 g		15,9 mm
8 Grains	0,42 g		0,053 g		18,4 mm

Die Durchschnittszahlen zeigen, dass hier in französischen Grains gerechnet wird.

Privatsammlung

Diese sechs Ausgleichgewichte kamen kürzlich bei einer Kölner Münzwaage des Meisters Wilhelm von Essen zum Vorschein, der für die Zeit von 1624–1655

¹⁶ Mehr dazu und Abbildung des Gewichts in FREY-KUPPER (Anm. 1), S. 357.

¹⁷ Ausführlich bei MARTIN 1981 (Anm. 8), S. 462ff.

belegt ist. Dazu enthält die Schachtel 22 Münzgewichte vom Kölner Typ. Die Waage kam möglicherweise schon im 17. Jahrhundert nach Bern und war dort im Gebrauch. Es ist anzunehmen, dass die Schachtel ursprünglich Ausgleichsgewichte auf der Basis des Kölner Ass (zu 0,058 g¹⁸) enthielt, die in Bern aber nicht gebräuchlich waren. Darum wurden sie durch einen Satz von Berner Grain-Gewichten ersetzt.

Eine Datierung ist schwierig: In Bern benützte man im 17. Jahrhundert vor allem Schachteln mit Lyoner Gewichten, mit Angaben in französischen Grains (zu 0,053 g). Offiziell wurde in Bern das französische Markgewicht¹⁹ mit den entsprechenden Grains jedoch erst 1717 eingeführt. Die hier beschriebenen Graingewichte sind sicher älter und zeigen, dass das französische Gewicht im Münzwesen schon vor 1717 gebräuchlich war.

Nr. 5: Gewicht für den Louis d'or aux 8 L et Solei



Abb. 5: Gewicht für den Louis d'or aux 8 L et Soleil und vergrößerter Bär.

Vs. Symbol der Sonne in verziertem doppeltem Kreis

Rs. Gewichtsangabe 6 D 9 G (153 Grains, entspricht 8,127 g), Berner Bär nach links in vertieftem Oval

Messing 8,16 g, 16x16 mm

DIEUDONNÉ: vgl. Nr. 49, dazu Abb. IV-29, dort aber Bild mit 8 L um die Sonne, wie bei der Originalmünze.

Datierung: 1709/1715 oder später

Privatsammlung

Ein Münzgewicht mit Sonne allein war bis vor kurzer Zeit nicht bekannt. Es muss jedoch eine ganze Serie dieser Gewichte gegeben haben. Aus einer Auktion kennt man ein entsprechendes Exemplar mit doppeltem Gewicht und Angabe 12 D 18 G (entspricht 16,253 g)²⁰. In einer privaten Sammlung befindet sich ein Münzgewicht für den halben Louis d'or aux 8 L et Soleil mit gleicher Vorderseite und gleichem Bären (12,2x12,2 mm, 4,07 g).

Der Louis d'or aux 8 L et Soleil, wurde nur 1709–1715 unter Louis XIV geprägt.

Von dieser Münze gab es viele Fälschungen. Darum war eine Kontrolle besonders wichtig.

Im Berner Staatsschatz waren grosse Mengen von «Sonnendublonen» vorhanden. Man hat in Bern sogar eine Umprägung erwogen. Obschon diese Münze seit 1715 nicht mehr geprägt wurde, kommt sie noch bis 1777 in den Münzmandaten vor.

18 Möglicherweise auch holländische Ass zu 0,048 g, vgl.

B. Kisch, Gewichte und Waagemacher im alten Köln. 16. - 19. Jahrhundert (Köln 1960), S. 33.

19 1 marc = 8 onces = 64 gros = 192 deniers = 4608 grains = 244,7529 Gramm.

20 1981 versteigert, heutiger Besitzer nicht bekannt.

Nr. 6: Gewicht für den Louis d'or aux Lunettes



Abb. 6: Gewicht für den Louis d'or aux Lunettes.

Vs. Gewichtsangabe 153 GR (153 Grains, entspricht 8,127 g), Berner Bär nach rechts.

Rs. leer

Messing 8,17 g, 15 mm

DIEUDONNÉ: vgl. Nr. 65, dazu Abb. V-24 (dort mit Münzbild und Angabe 6 D 9 G)

Datierung des Gewichts: 1785/86

Privatsammlung

153 Grains wurde im Berner Mandat vom 24.2.1786 für den Louis d'or aux Lunettes verlangt. Im «*Avertissement*» vom 22.4.1786 wurde das Toleranzgewicht auf 152 Grains herabgesetzt. Das Münzgewicht muss also vor diesem Termin geeicht worden sein.

Normalerweise schreitet der Bär nach links. Weil er hier nach rechts schreitet, kann man sich fragen, ob dieses Gewicht offiziell vom Münzmeister gezeichnet oder vielleicht von einem privaten Handwerker hergestellt wurde.

Dieser Münztyp wurde in Frankreich durch die Münzreform von 1726 eingeführt und schon im gleichen Jahr in Bern zu 148 Batzen taxiert. Mit der Bezeichnung «*Schiltlidublone*²¹» war dies in Bern eine der beliebtesten Goldmünzen im 18. Jahrhundert. Bis 1756 stieg der Wert auf 160 Batzen und blieb dann fast 30 Jahre stabil. Mit der Prägung des neuen Louis d'or seit 1785 wurde diese Münze zum alten Louis d'or und durfte zu 164 Batzen weiter zirkulieren. Stücke die leichter als 152 Grains waren, musste niemand mehr in Zahlung nehmen. Sie konnten in der Münzstätte mit einem Abzug von 4½ Kreuzer für jedes fehlende Grain eingetauscht werden.

Nr. 7: Gewicht für den Louis d'or aux écus (Louis neuf von 1785)

Vs. Gewichtsangabe 143 GR (Grains), entspricht 7,595 g, Berner Bär nach rechts, Doppelschlag.

Rs. leer

Messing 7,615 g, 14 mm

DIEUDONNÉ: vgl. Nr. 67, dazu Abb. V-27 (dort mit Münzbild und Angabe 6 D)

Datierung: 1785/86. Begründung: Gleicher Gewichtstyp wie Nr. 6. daher gleichzeitig zu datieren.

²¹ Der Name kommt von den zwei ovalen Wappenschildern.



Abb. 7: Gewicht für den Louis d'or aux écus.

Der Louis neuf wurde 1785–1792 unter Louis XVI. geprägt. Die Wappenschilder Frankreich und Navarra sind nicht mehr oval wie bei der bisherigen Münze, sondern oben eckig. 32 Stück aus der französischen Mark, das Stück zu 6 Deniers (144 Grains) oder 2 Gros. Gleichwertig waren später die französischen Goldmünzen zu 24 Livres aus der Zeit der Constitution und der Republik. Im Berner Münzmandat vom 24. Februar 1786 wurde dieser Louis d'or als «*ganz neue Duplone*» bezeichnet und bei einem Toleranzgewicht von 143 Grains mit 156 Batzen bewertet. Kaum waren die neuen französischen Dublonen im Umlauf, wurden sie so beliebt, dass niemand mehr die älteren Gepräge annehmen wollte. Geschäftsleute gaben lieber 160 Batzen für eine neue als 164 Batzen für eine alte Duplone, denn die alten waren für Zahlungen in Frankreich nicht mehr zu gebrauchen. Dieser Kurs war zwar nicht legal, aber die Regierung musste zur Kenntnis nehmen, dass der neue Louis d'or ohne Schwierigkeiten gegen vier Neutaler zu 40 Batzen eingetauscht werden konnte. Im März 1790 wurde der Kurs für die bisher 156 Batzen geltenden neuen französischen Dublonen endlich freigegeben. Drei Jahre später war es soweit, dass «*nach dem Korn und Schrot der neuen Französischen Louisd'or*²²» die ersten Berner Dublonen zum Nominalwert von 160 Batzen entstanden, mit Prägevorschrift 6 Deniers = 144 Grains. Damit waren Toleranzgewichte mit der Zahl 143 auch zur Kontrolle des Berner Goldes verwendbar, und der Louis d'or und die Berner Duplone waren seit 1793 gleichwertige Goldmünzen²³.

Nr. 8: Gewicht für den Double Louis d'or aux Lunettes (1726-1785)



Abb. 8: Gewicht für den Double Louis d'or aux Lunettes.

Vs. vereinfachtes Münzbild: 2 ovale Wappen Frankreich und Navarra mit Krone
Rs. In der Mitte Berner Bär nach rechts, wie bei Nr. 6, jedoch anderer Bärentyp.
Gewichtsangabe (auf Bild 180° gedreht) D 12 G 18 (306 Grains), entspricht 16,253 g

22 Berner Münzmandat vom 8.5.1793.

23 M. Lory: Eine Berner Münzwaage aus der Zeit um 1786/90, HMZ 4, 1993, S. 214.

Messing 16,26 g, Vs. 19 mm, Rs. 16 mm
 DIEUDONNÉ: vgl. Nr. 64a, dazu Abb. V-24var
 Datierung: 1786 oder älter. Begründung siehe Nr. 9.
 Sammlung Bürgergemeinde Thun

Vermutlich ist dies ein in Thun umgearbeitetes Gewicht aus Lyon, weil vom gleichen Typ.

Erklärungen zur Münze bei Nr. 6, jedoch mit doppeltem Gewicht und Wert.

Nr. 9: Gewicht für den Double Louis d'or aux Lunettes (1726-1785)

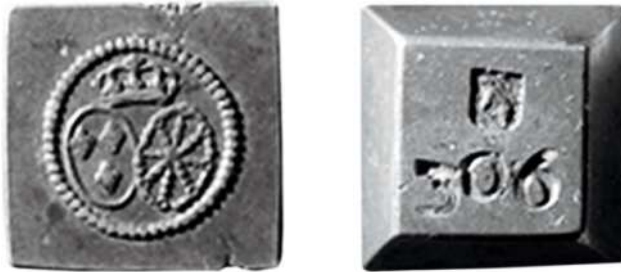


Abb. 9: Gewicht für den Double Louis d'or aux Lunettes.

Vs. Wappen Frankreich und Navarra in ovalen Schildern mit Krone darüber.
 Rs. Berner Wappen und Zahl 306 (Gewichtsangabe in Grains, entspricht 16,253 g)
 Messing; 16,264 g; 18,1 mm
 DIEUDONNÉ, vgl. Nr. 64a, dazu Abb.V-24var (Double Louis aux Lunettes)
 Datierung: 1786 oder älter.
 Bernisches Historisches Museum, Inv. Nr. 2008.1

306 Grains verlangte das Berner Mandat vom 24. Februar 1786. Doch schon am 22. April 1786 wurde das Toleranzgewicht auf 304 Grains²⁴ herabgesetzt. Das vorliegende Münzgewicht mit der Zahl 306 muss also vor diesem Zeitpunkt geeicht und kurz darauf ersetzt worden sein. Gewichte mit dieser Zahl waren bisher nicht bekannt.

Erklärungen zur Münze bei Nr. 6, jedoch mit doppeltem Gewicht und Wert.

Nr. 10: Berner Dukatengewicht



Abb. 10: Berner Dukatengewicht.

²⁴ Gewichte mit Zahl 304 sind häufiger und aus Publikationen bekannt. Siehe LORY (Ann. 23), S. 215, Nr. 2.

Vs. DUCAT mit 2 Rosetten

Rs. Berner Wappen, Gewichtsangabe 65 (Grains) entspricht 3,452 g

Messing 3,47 g, 17 mm

DIEUDONNÉ: vgl. Nr. 144, dazu Abb. IX-13 (span. Dukat mit Porträts von Ferdinand und Isabella)

Datierung: 1786/1790.

Privatsammlung

Dieses Gewicht zeigt Wappen und Eichung von Bern. Das Wappen ist gleich wie auf Gewichten in einer publizierten Berner Schachtel dieser Zeit²⁵. Wo das Gewicht hergestellt wurde, ist ungewiss. Dem Verfasser ist keine Publikation dazu bekannt. Möglicherweise ist es in Deutschland entstanden. Oder könnte man es sogar als schweizerisch, im besten Fall als bernisch ansehen? Jedenfalls war es in Bern im Gebrauch. Das Toleranzgewicht für den Dukaten war immer 65 Grains. Zur Kontrolle diente üblicherweise das Gewicht mit dem Bild des alten spanischen Dukaten. In Bern benützte man gelegentlich auch das Gewicht für die halbe spanische Dublone mit 63 Grains²⁶. Noch 1812 findet man bei Gewichten von Peter Blatter die Angabe 2 D 17 G (65 Grains).

Der Dukat war die langlebigste Münze aller Zeiten und war in ganz Europa verbreitet. Über Jahrhunderte wurde er mit gleichem Gewicht und stabiler Feinheit von offiziell 986/1000 geprägt. Der Name leitet sich ab vom Schlusswort «Ducatus» der Umschrift auf der in Venedig seit 1284 geprägten Zechine. In Bern bevorzugte man in 18. Jahrhundert Dukaten «mit dem Holländischen, Keyserlichen²⁷ und Italienischen Präg²⁸» und bewertete sie zu 70 Batzen. Berner Dukaten entstanden immer nur in kleinen Auflagen und dienten vor allem zu Geschenkzwecken. Ihr Feingehalt war 23½ Karat (979/1000)²⁹. Im 19. Jahrhundert zirkulierten in Bern vor allem ungarische und holländische Dukaten, und der Wert stieg auf 75–80 Batzen³⁰.

Nr. 10 a: Gewicht für 2 Dukaten



Abb. 10 a: Münzgewicht für 2 Dukaten.

Vs. DUCAT mit 2 Rosetten (6-teilig)

Rs. leer

Messing, 6,791 g, 16.1mm

DIEUDONNÉ: vgl. Nr. 145

25 LORV (Anm. 23), S. 215.

26 Berner Münzmandat 2.7.1756.

27 Nach Reichsmünzedeikt von 1559.

28 Staatsarchiv Bern B VII 5353, S. 464.

29 Staatsarchiv Bern B VII 5450, Münzrechnung 1796, S. 464.

30 Adressenbuch der Republik Bern, 1836, S. 168.

Datierung: Ende 18. Jahrhundert.
Bernisches Historisches Museum, Inv. Nr. 2008.3

Eine Zuweisung an Bern ist nicht gesichert, weil die Rückseite keine Angaben aufweist. Gewicht Nr. 10 mit gleicher Vorderseite beweist aber, dass gleichartige Gewichte in Bern im Gebrauch waren. Auch die Datierung stützt sich auf Gewicht Nr.10.

Nr. 10 b: Gewicht für 2 Dukaten



Abb. 10 b: Münzgewicht für 2 Dukaten.

Vs. DUCAT mit 2 Rosetten (5-teilig)
Rs. leer
Messing 6,91 g, 13,8 mm
DIEUDONNE: vgl. Nr. 145
Datierung: Ende 18. Jahrhundert.
Bernisches Historisches Museum, Inv. Nr. 2008.2

Variante des Gewichts Nr. 10 a, mit 5-teiligen Rosetten.
Gleiche Bemerkungen wie bei Nr. 10 a.

Erklärungen zu Nr. 10 a und Nr. 10 b wie bei Nr. 10, jedoch mit doppeltem Gewicht und doppeltem Wert.

Nr. 11: Dublonengewicht von Peter Blatter

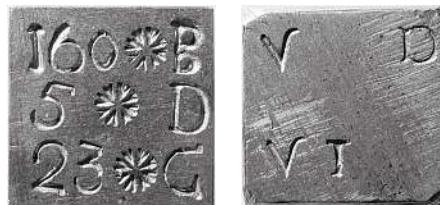


Abb. 11: Dublonengewicht von Peter Blatter.

Vs. 160 B, 5 D 23 G (143 Grains, entspricht 7,595 g), dazwischen Meisterzeichen von Blatter
Rs. justierte Gewichtsangabe V D VI (126 Grains, entspricht 6,692 g)
Messing 7,60 g, 13,5 mm

DIEUDONNÉ: vgl. Nr. 67, dazu Abb. V-27

Datierung: um 1810

Privatsammlung

160 B steht für den neuen Louis d'or ab 1785, der in Bern seit 1793 immer 160 Batzen galt. Die Angaben und die Rosetten der Vorderseite weisen das Gewicht eindeutig nach Bern. Die achteilige Rosette ist das Meisterzeichen des Berner Waagemachers Peter Blatter. 5 Deniers 23 Grains war das Toleranzgewicht. Bekannt ist auch ein gleiches Gewicht von Blatter mit Angabe des Prägegewichts von 6 Deniers = 7,649 g.

Das Spezielle an diesem Gewicht ist die Rückseite. Die Angabe V D VI hat keine Bedeutung für dieses Münzgewicht. Die etwas abgeschliffenen Zeichen zeigen uns die Arbeitsweise Blatters. Er hat hier ein älteres Gewicht umgearbeitet, vermutlich ein Fabrikat aus Lyon. Es galt im ursprünglichen Zustand für die spanische Pistole (Dieudonné 147a) und gleichermassen auch für den ältesten Louis d'or, der leichter war als der neue von 1785. Um das neue Gewicht zu erreichen wurde auf der Oberseite ein Messingplättchen mit den neuen Angaben aufgelötet und anschliessend das Stück auf der Rückseite justiert. In Privatsammlungen findet man noch mehrere Gewichte, die beweisen, dass Blatter veraltete Lyoner Gewichte als Rohmaterial verwendet und umgearbeitet hat.

Dieses und die folgenden Gewichte von Peter Blatter sind nicht mit Griffstäbchen versehen wie seine Gewichte in bekannten Schachteln. Daraus kann man schliessen, dass sie nicht in eine kleine Schachtel eingeordnet waren, sondern zu einer grösseren Waage oder Standwaage gehörten und vermutlich in einem Fach lose aufbewahrt wurden.

Der Louis aux écus oder Louis neuf (Louis d'or der Prägeperiode 1785–1792) wurde in Bern als «Neue Dublone» bezeichnet.

Erklärungen dazu bei Nr. 7.

Nr. 12: Gewicht für die Doppia Nuova von Savoyen von Peter Blatter



Abb. 12: Münzgewicht von Peter Blatter für die Doppia Nuova von Savoyen.

Vs. Wertangabe 188 B (Batzen), Gewichtsangabe 170 G (170 Grains, entspricht 9,030 g), 2 Rosetten

Rs. leer

Messing 9,03 g, 14 mm

DIEUDONNÉ: vgl. Nr. 240a, dazu Abb. XIII-19

Datierung: um 1810
Burggemeinde Thun

188 Batzen war seit 1794³¹ die Berner Taxierung für die Doppia Nuova von Savoyen. Dabei wurde ein Gewicht von 170 Grains verlangt. Das wusste in Blatters Zeit jeder Geschäftsmann. Darum genügte die Angabe dieser Zahlen. Die Rosetten sind etwas einfacher als die sonst von Peter Blatter verwendeten, dürfen aber gleichwohl als sein Meisterzeichen betrachtet werden. Aus diesen Gründen bezeichnen wir dieses Gewicht als Berner Gewicht. Höchst wahrscheinlich ist es in der Zeit um 1810 entstanden, als Blatter noch in Thun arbeitete³². In Thun blieb es auch erhalten.

Im Unterschied zu diesem Gewicht sind andere Blatter Gewichte zu 188 B mit Griffstäbchen versehen. Ein früher publiziertes ohne Stäbchen zeigt als Gewichtsangabe nicht 170 G, sondern 7 D 2 G, was das gleiche bedeutet³³.

Die Doppia Nuova wurde von Herzog Viktor Amadeus III. von 1786–1796 in Turin geprägt. Diese in Bern gängige Goldmünze wurde als «*Neue Piemontesische Pistole*» oder «*Savoyer Pistole*» bezeichnet. Nach 1794 sind keine offiziellen Taxierungen bekannt. Es ist jedoch sicher, dass diese Münze noch lange nach ihrer letzten Prägung in Bern zu 188 Batzen weiter zirkulierte. Ein 1823 in Bern erschienenen Münzenbuch³⁴ berechnet dafür einen inneren Wert von 18 L. 9 bz. 6 rp. (189,6 Batzen).

Nr. 13: Gewicht für den spanischen Piaster von Peter Blatter



Abb. 13: Münzgewicht von Peter Blatter für den spanischen Piaster.

31 Berner Münzmandat vom 17.1.1794 mit Abbildung der Münze.

32 Näheres zur Biographie von Blatter siehe LORY (Anm. 7), S. 49.

33 Abbildungen bei MARTIN 1973 (Anm. 8), S. 6 und S. 8, dabei auch Gewicht für die Mezza-Doppia.

34 Verlag von Chr. Albr. Jenny: Abbildung der cursirenden Geldsorten (Bern 1823).

35 Berner Mandat vom 17.10.1792 mit Abbildung eines spanischen Säulentalers von 1743 aus der Münzstätte Mexikostadt.

Vs. Wertangabe 36 ½ B (Batzen), Gewichtsangabe 21 D (Deniers) entspricht 26,77 g

Rs. leer

Messing 26,73 g, 19,3 mm

DIEUDONNÉ: nicht bekannt

Datierung: um 1810, vermutlich aus der Zeit als Blatter noch in Thun arbeitete.
Burggemeinde Thun

36½ Batzen war in Bern seit 1792 die Taxierung für den spanischen «Säulentaler» oder «Piaster»³⁵. Damit ist klar, dass dieses Gewicht zur Kontrolle der entsprechenden Münze diente. Berner Gewichte für diese Münze sind äusserst selten. Bekannt ist bis jetzt nur noch ein weiteres Gewicht von Blatter mit Aufschrift «PIASTRE 21 D 3 G»

Der spanische 8 Real Taler aus der Münzstätte Mexiko-Stadt und anderen überseeischen Münzstätten war eine sehr beliebte Silbermünze im 18. Jahrhundert, nicht nur in Bern. In den USA wurde diese Münze durch Gesetz von 1792 zum Vorbild für den Dollar. Von 1732–1772 wurden in Mexiko etwa 440 Millionen Stück von der Münze mit den zwei Weltkugeln geprägt. In Bern wird sie erstmals 1746 in einem Münzmandat abgebildet und auf 34 Batzen 2 Kreuzer «*evaluiert*». Man weiss, dass im Berner Staatsschatz mehrere Säcke voll von «*piastres aux colonnes*» vorhanden waren. Das «*Gewölb-Büchli*» von 1774 meldet einen Bestand von mehr als 270 000 Stück. Bis 1798 werden mehrere Eingänge und Ausgänge verzeichnet, unter anderem zur Speisung der Feld- und Kriegskasse, aber auch als Rohmaterial für Münzprägungen. Taxierungen nach 1800 unterscheiden zwischen dem «*Piaster mit den zwei Weltkugeln*» zu 36½ Batzen und dem «*Piaster mit dem Brustbilde*» zu 35½ Batzen, einer spanisch-mexikanischen Münze mit leicht geringerem Silbergehalt, die seit 1772 die älteren Piaster ablöste. Diese alten und neuen Münzen aus der Kolonialzeit zirkulierten weiter, als Mexiko längst zur Republik geworden war.

Nr. 14: Toleranzgewicht für untergewichtige französische Laubtaler

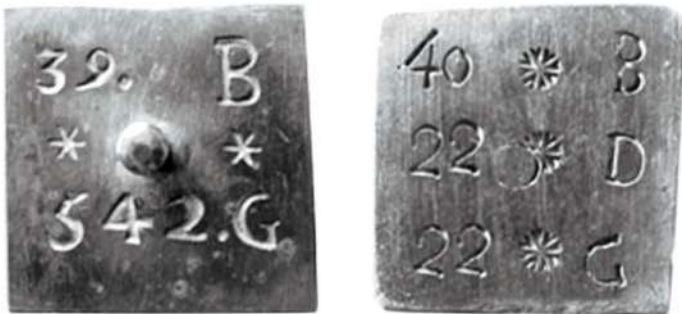


Abb. 14: Toleranzgewicht für untergewichtige französische Laubtaler.

Vs. 39 B, 542 G (542 Grains, entspricht 28,788 g), 2 Sterne, Griffstäbchen

Rs. Angaben von einem älteren Talergewicht, das umgearbeitet wurde: 40 B, 22 D 22 G (550 Grains, bedeutet 29,213 g), 3 Rosetten, Spur des nachträglich eingefügten Griffstäbchens der Vorderseite.

Messing 28,88 g, 20,8 mm

DIEUDONNÉ: vgl. Nr. 82, dazu Abb. VI-13

Datierung: 1813 oder später

Burggemeinde Thun

Bemerkungen zur Vs.

542 Grains war in Bern seit 1813 das Toleranzgewicht für untergewichtige französische «Laubtaler», die mit diesem Gewicht 39 Batzen galten. Vollgewichtige galten immer 40 Batzen, wie die umgearbeitete und daher nicht mehr gültige Rückseite des Gewichts zeigt, die mit Meisterzeichen von Peter Blatter versehen ist. Demnach wog das ursprüngliche Blatter-Gewicht 29,21 g. Es wurde 1813

oder später für den weiteren Gebrauch in der Burgergemeinde Thun justiert auf das jetzige Gewicht von 28,88 g. Das Spezielle daran sind die zwei Sterne, die an den Stern im Thuner Wappen erinnern und vielleicht als Thuner Sterne aufgefasst werden könnten (unbekannter Thuner Meister?).

Nach der ersten Prägung 1726 wurde der Laubtaler in Bern bald zur beliebtesten Silbermünze. Seit 1756 galt er in Bern 40 Batzen und wurde damit später zum Vorbild für den Berner Neutaler.

1816/19 wurden die alten Laubtaler in Bern geprüft. Die guten wurden mit Berner Wappen zu 40 Batzen gestempelt. Durch die Stempelung erübrigte sich bei der Zirkulation eine Wägung. Untergewichtige Taler (Mindestgewicht 542 Grains) durften zu 39 Bz. weiter zirkulieren, wurden aber in Bern nicht gestempelt. Die 39 Batzen wurden auch durch das 1825 abgeschlossene Konkordat der 6 Kantone bestätigt. In der Praxis wurde der Taler aber immer gerne zu 40 Batzen gerechnet. Durch den Kanton Waadt wurden die Taler 1830 zu 39 Batzen gestempelt.

Nr. 15: Ausgleichsgewichte von Peter Blatter

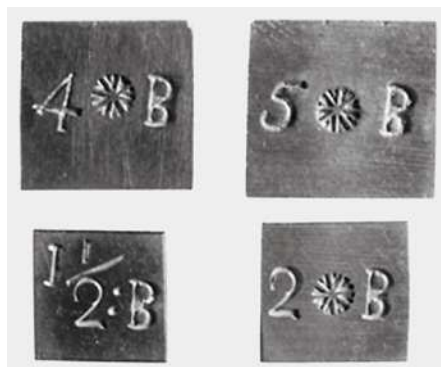


Abb. 15: Ausgleichsgewichte von Peter Blatter zur Bewertung von Silber.

Bezeichnung	5 B	4 B	2 B	1½ B
Durchmesser	12,6 mm	11,6 mm	10 mm	9,2 mm
Gewicht	3,64 g	2,91 g	1,47 g	1,12 g
Messing				
Datierung	vermutlich 1. Jahrzehnt nach 1800			
Burgergemeinde	Thun			

Drei der Gewichte mit Rosette als Meisterzeichen von Peter Blatter. Darum können diese mit B (Batzen) bezeichneten Messinggewichte eindeutig Bern zugeordnet werden, auch wenn sie nicht mit einem Wappen gestempelt wurden. Es war in Bern um 1800 durchaus üblich, Gewichte für den Silberwert in Batzen zu benutzen. Bei Münzwaagen von Peter Blatter findet man auch Ausgleichsgewichte, die auf Kreuzer abgestimmt sind³⁶.

Der geprägte Batzen dieser Zeit wog durchschnittlich 2,6 g und war aus Billon. Darum hätte eine Wägung keinen Sinn gemacht. Die hier beschriebenen

³⁶ LORV (Anm. 7), S. 103.

Ausgleichsgewichte haben ein Durchschnittsgewicht von 0,73 g für die Einheit von 1 Batzen. Sie wurden vermutlich zusammen mit dem Talergewicht verwendet. Damit konnte man auch untergewichtige oder weniger bekannte Silbermünzen bewerten, indem man vom Talergewicht zu 40 Batzen ausging und die Differenz an Silber in Batzen bestimmte.

Nr. 16: Berner Ausgleichsgewichte



Abb. 16: Berner Ausgleichsgewichte zur Bewertung von Silber

Bezeichnung	2 BAZ	3 BAZ	4 BAZ
Durchmesse	14 mm	13 mm	15 mm
Gewicht	1,39 g	2,10 g	2,78 g

Messing

Datierung vermutlich 1. Jahrzehnt nach 1800

Privatsammlung

Diese auf Batzen abgestimmten Gewichte sind anonym. Die Bezeichnung BAZ erlaubt es, sie mit grösster Wahrscheinlichkeit als bernisch zu bezeichnen. Einen Nachweis für derartige Gewichte in anderen Batzen-Kantonen gibt es nicht. Durchschnittsgewicht für die Einheit von 1 Batzen 0,70 g.

Weitere Bemerkungen bei Nr. 15.

Abbildungen: Martin Lory

Martin Lory
Lontscheneuweg 45
CH-3608 Thun